



Unbekannt

wohl gleiche Hand wie Pr118 → Jan Brueghel d. Ä., Kopie

Flusslandschaft mit Felstor und Burg, 1. Hälfte 17. Jh.

Pr119 / M114 / Kasten 5





## Jan Brueghel d. Ä.

Brüssel 1568-1625 Antwerpen

Sohn von → Pieter Bruegel I und Vater von → Jan Brueghel d. J., Großvater von → Jan van Kessel I. Jan Brueghel d. Ä. wuchs nach dem Tod seiner Mutter ab 1578 bei der Großmutter Mayken Verhulst Bessemer in Antwerpen auf, die ihn als Witwe des Malers Pieter Coecke van Aelst (1502–1550) die Miniaturmalerei lehrte. Die Ölmalerei soll er laut Carel van Mander bei Peter Goetkint (1540–1583) gelernt haben, was jedoch stilistisch nicht nachweisbar ist. Eine ausgedehnte Italienreise führte ihn ab 1589 über Köln nach Neapel (1590), Rom (1592–1594) und Mailand (1595/1596). Ab 1596 zurück in Antwerpen wurde er hier im folgenden Jahr in die St. Lukasgilde aufgenommen. 1602 Dekan der St. Lukasgilde. 1604 Reise nach Prag und 1606 für einige Zeit am Brüsseler Hof, für den er ab 1613 als Hofmaler arbeitete. Brueghel führte einen großen Werkstattbetrieb mit zahlreichen Helfern; als Lehrlinge sind aber nur Daniel Seghers (1590–1661) und Lucas de Wael (1591–1661) namentlich verbürgt.

Neben → Peter Paul Rubens einer der Hauptmeister der flämischen Barockmalerei, der sich auf Kabinettbilder spezialisierte und wegen deren technischer und farblicher Brillanz den Zunahmen „Samtbrueghel“ erhielt. Zunächst trat Brueghel als Landschaftsmaler hervor, ab 1606 wandte er sich auch der Blumenmalerei zu. Blumenkranzbilder erweitern sein Repertoire in der Gattung Stillleben. Daneben finden sich Höllenszenen in der Tradition eines Hieronymus Bosch (um 1450–1516) oder Jan Mandyn (um 1500–um 1559) und Allegorien in seinem Œuvre. Sehr erfolgreich arbeitete Brueghel mit zahlreichen Antwerpener Fachmalern wie u.a. den Figurenmalern → Hans Rottenhammer (seit 1595) oder → Hendrik van Balen zusammen; auch mit → Peter Paul Rubens schuf er gemeinschaftlich Bilder.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr103, Pr104, Pr113, Pr116, Pr117, Pr118, Pr119

## Literatur

Ertz 1979 (Wvz.); AKL, Bd. 14 (1996), S. 482–484; AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98; AK Los Angeles/Den Haag 2006/07; Ertz 2008–10 (Wvz.); AK München 2013

---

## Technologischer Befund (Pr119)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 7,6 cm; B.: 14,8 cm, T.: ca. 0,1 cm

Gehämmerte Kupfertafeln, vorne geschliffen (akkurate horizontal verlaufende Riefen), rechts und links beschnitten (?).

Gebrochen weiße Grundierung, geringer schwarz pigmentiert; schräg verlaufender, streifiger Duktus. Zum Malschichtaufbau vgl. Pr118.

## Zustand (Pr119)

Retuschierte Fehlstellen an Oberkante linker Felspartie und an linker oberer Ecke.

Gesamter Himmel, große Teile der Felsformation, der Vegetation und des umzäunten Ufers links vorne sowie Felsformation samt Gebäude rechts vorne übermalt. Jüngerer Firnis.

## Rahmen und Montage (Pr119)

H.: 13,0 cm; B.: 20,3 cm; T.: 2,0 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr119)

Bildträgerrückseite, eingeritzt [auf dem Kopf stehend]: „XIII“; roter Wachsstift: „119“; schwarzer Filzstift: „119“

Auf den eingelegten Holzleisten, oben, schwarzer Filzstift: „119“; rosa Buntstift: „119“; unten, Bleistift: „119“

Auf der Rahmenleiste hinten, oben, schwarzer Filzstift: „119“

Goldenes Pappschildchen: „Joh. d'Amstel.“



© Historisches Museum Frankfurt

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 5, Nr. 113. 114: „BREUGHEL, J. Das erste ein Dorf an einem Fluss; das zweite eine Landschaft mit mythologischer Staffage. b. 5½. h. 2¾. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 11, Nr. 119: „Von demselben [Amstel, Joh. d'] Landschaft von einem Strom durchflossen b. 5½. h. 2¾. Kupfer.“

Parthey Bd. 1 (1863), S. 33, Nr. 2 (als Johann d'Amstel); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 33 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 53 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829; hier falsch rekonstruiert als M111)

### Kunsthistorische Einordnung

Charakter und Atmosphäre dieser, wie Pr118 → Jan Brueghel d. Ä., Kopie, queroblongen Flusslandschaft unterscheiden sich stark von denen des Pendants. Durch den zerklüfteten, strauchbewachsenen Fels mit natürlichem oder künstlichem Tunneldurchgang, der links die Komposition in der Vordergrunde begrenzt, kommt ein phantastischer, wilder Zug ins Bild, der ebenso durch die Burg vermittelt wird, die rechts im Mittelgrund auf felsigem Steilufer thront. Sie bewacht offensichtlich die Einmündung des von der unteren Bildkante direkt in die Tiefe fließenden Flusses in eine fast bildparallel verlaufende Wasserstraße, die sich rechts in ein größeres Gewässer ergießt, das in der Ferne von einem hohen Bergzug begrenzt wird. Gegenüber dem Zusammenfluss liegt am Fuße einer sanften Hügelkette eine größere befestigte Stadt. Einzige Staffage neben einigen Segelbooten ist ein Mann mit roter Kappe und geschultertem Reisebündel, der sich soeben anschickt, das von Holzplanken befestigte Felsplateau links in Richtung Tunnel zu verlassen.

Perspektivisch ist die kleine Landschaft nicht durchgängig komponiert und wirkt wie aus Einzelstücken zusammengesetzt. Im Verhältnis zur Burg rechts ist etwa das vorderste Segelboot viel zu groß geraten, das aber wiederum nicht wirklich harmonisch mit den Holzplanken des linken Vordergrundes zusammenpasst. Diese Unstimmigkeiten gehen vermutlich auf die starken Übermalungen in diesen Bereichen zurück (vgl. Zustand).



Anders als für die möglicherweise von derselben Hand stammende Landschaft von Pr118, die in der Prehn'schen Anordnung als Pendant fungiert, ließ sich für das vorliegende Bildchen bislang keine konkrete Vorlage ausfindig machen. Mit Jan Brueghel d. Ä. hat Pr119 nichts zu tun, auch wenn dieser gelegentlich ebenfalls Turmbauten auf Felsen in Kombination mit Küstenlandschaften malte.<sup>1</sup>

Pr118 und Pr119 wurden von Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988 fälschlich als M99 und M111 rekonstruiert (vgl. Lit).<sup>2</sup> Die aktuelle Identifizierung von Pr118 und Pr119 mit den Nummern 113 und 114 im Auktionskatalog von 1829 erfolgte aufgrund der Bildgröße und der nachvollziehbaren Zuordnung zum Umkreis Brueghels. Während die Bildbeschreibung für das Pendant zutrifft („ein Dorf an einem Fluss“), kann bei Pr119 hingegen nicht die Rede von der Darstellung einer mythologischen Begebenheit sein. Die Rekonstruktion der Bildchen in der Abteilung 5 erfolgt entsprechend unter Vorbehalt.

[J.E.]

---

<sup>1</sup> Vgl. Ertz 2008-10, Bd. 1, S. 234-239.

<sup>2</sup> Aukt. Kat. 1829, S. 5, Nr. 99: „D'AMSTEL, J. Eine Anhöhe mit Aussicht auf Fluss und Gebirge. b. 5. h. 3½. Z. Kupfer (heute Pr843 → Bemmel-Werkstatt); Nr. 111: „D'AMSTEL, J. Eine Flussgegend. b. 5. h. 3½. Kupfer“ (heute Pr787 → Bemmel-Werkstatt).